

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934

83 (10.4.1934)

Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe. Hauptgeschäftsführer: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für Politik und Redaktion: C. Pabel-Mastalt für Lokales und Inserate: R. Barth. — Druck: K. & S. Greiner, GmbH, Kastell, Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmeschluss 9 Uhr, dringende 10 Uhr.

Wegpreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Postgebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.; Einzelnummer 10 Reichspennig. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen können nur bis 25. des Monats auf den Monatsletzten angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einseitige 46 Millimeter breite Millimeterzeile 5 Reichspennig; Reklameanzeigen Millimeter 15 Reichspennig. — Beilagen: Das Taubend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung Rabatt, der bei Nichterhalten des Heftes, bei gerichtlicher Vertreibung und Konturen wegfällt. — Für Platzvorschrift und Tag der Aufnahme wird keine Garantie übernommen. D. N. III 34 1800.

Nummer 83

Dienstag, den 10. April 1934

Jahrgang 71

Nur noch 2,8 Millionen Arbeitslose!

Riesenerfolg der Arbeitsschlacht

Ueber eine halbe Million Arbeitslose weniger!

Berlin, 10. April. Vor Pressevertretern machte der Präsident des Reichsanstalts für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, am Montag hoch erfreuliche Mitteilungen über das Ergebnis der neuesten Arbeitslosenzählung der Reichsanstalt. Er führte dabei aus: Der offizielle Handelsbericht der Reichsanstalt über den Stand der Arbeitslosigkeit am 31. März kann mit seinen Einzelheiten erst morgen veröffentlicht werden. Im Hinblick auf die Bedeutung dieser Zählung, der ersten nach dem Beginn der Frühjahrsschlacht gegen die Arbeitslosigkeit, wolle er aber bereits heute das schon feststehende Endergebnis bekanntgeben.

Wir haben im Monat März einen großen Erfolg zu verzeichnen, nämlich einen Rückgang an Arbeitslosen um mehr als eine halbe Million, genau um 570 000. Der Stand der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen ist damit am 1. April 1934 auf rund 2,8 Mill. gesunken. Was diese Zahl bedeutet, zeigt der Vergleich mit dem Vorjahre. Am 1. April 1933 verzeichneten wir 3,6 Mill. Arbeitslose. Im Laufe eines Jahres, vom 1. April 1933 bis zum 1. April 1934, ist somit die Zahl der Arbeitslosen genau um die Hälfte vermindert worden.

In diesem Zusammenhang rief Präsident Syrup die große zahlenmäßige Entwicklung der Arbeitslosigkeit in die Erinnerung zurück: Anfangs 1933 rund sechs Millionen Arbeitslose. Ständiger Rückgang dieser Zahl bis Ende November 1933 auf rund 3 1/2 Mill. Anschwellen der Arbeitslosen im folgenden Wintermonat 1933 auf vier Millionen, fortgesetzter, gesteigerter Rückgang bis zum 1. April 1934

auf 2,8 Mill. Diese wenigen Zahlen sprechen für sich. Der unbetreibbare feste Wille der Reichsregierung hat ein großes Ergebnis gezeitigt. Höher jedoch als die materiellen Maßnahmen der Regierung im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit wertete Dr. Syrup die erzielte seelische Umstellung des ganzen Volkes zur Frage der Arbeitslosigkeit. Im Gegensatz zu der klumpigen Resignation der langen Krisenjahre ist es jetzt die Ueberzeugung aller Volksgenossen geworden,

daß jeder Willenseinsatz, jede Anstrengung und jedes Opfer des einzelnen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit selbstverständliche Pflicht ist.

Diese Einstellung ist, so führte Präsident Syrup aus, bei der kritischen Betrachtung der Entwicklung der deutschen Arbeitslosigkeit im Ausland nur selten gewürdigt worden. Sie ist im Grunde auch nur aus dem Mitleiden verständlich. Wer z. B. die Eröffnung der Arbeitsschlacht durch den Führer miterlebt hat, der weiß, daß sich kein Volksgenosse der guten Willens und verantwortungsbewußt ist, dem Aufse vertragen kann.

Trotz aller Erfolge wollen wir uns aber bewußt bleiben, daß der Kampf in diesem Sommer mit gleichem Nachdruck weitergeführt werden muß. Er wird sich in erster Linie gegen die verbliebenen Hochburgen der Arbeitslosigkeit, die Großstädte und Industriebezirke richten. Dabei wird die Verminderung der Arbeitslosigkeit in der Reichshauptstadt Berlin eine besondere Rolle spielen. Der Frühjahrserfolg gibt uns das Recht zu der bestimmten Erwartung, daß auch die neuen Ziele im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit bei gleicher Anspannung aller Kräfte erreicht werden.

Kommt Barthou nach Berlin?

Neue Verhandlungen Berlin-Paris? — Francois Poncets Mission

Paris, 10. April. Die Pariser Presse meldet, daß Francois Poncet am Sonntagabend von Berlin abgereist sei, um in Paris einen achtstägigen Urlaub zu verbringen. Sowohl in diplomatischen wie in öffentlichen Kreisen bringt man diese Reise Poncets mit

neuen sehr wichtigen Beziehungen zwischen Berlin und Paris

in Zusammenhang und erwähnt, daß Poncet sehen wolle, welche Stimmung in Pariser Regierungskreisen für einen Besuch des Außenministers Barthou in Berlin herrsche.

Obwohl an zutändiger Stelle vorläufig erklärt wird, daß die Gerüchte über einen Berlinbesuch jeder Grundlage entbehren, wird in unterrichteten Kreisen eine solche Möglichkeit nicht von der Hand gewiesen. Man spricht im allgemeinen von dem Besuch Poncets als dem

wichtigsten Ereignis des Tages.

Man könne zweifellos eine günstige Entwicklung der Beziehungen zwischen Paris und London und zwischen Paris und Berlin feststellen, so daß es nicht nur möglich, sondern sogar wahrscheinlich sei, daß Barthou bei weiterer günstiger Entwicklung der Lage auf seiner Reise nach Warschau und Prag auch in Berlin anfehren werde.

In diesem Zusammenhang ist ein Artikel der Londoner „Daily Mail“ interessant, der von einem

neuen englischen Plan zu berichten weiß, nach welchem den französischen Eiderbeiswünschen entsprochen und so die Abrüstungskonferenz am Leben erhalten werde. Die britische Regierung sei bereit, mit Frankreich ein Kompromiß abzuschließen.

Keine neuen Auslandsschulden

Gläubigertreffen in Basel — Transferaufschub unvermeidlich?

Basel, 10. April. Die am Samstagmittag in Basel begonnenen Vorbereitungen der amerikanischen, englischen, schweizerischen, holländischen und schwedischen Gläubiger Deutschlands über die Transferfrage wurden auch am Sonntag und Montag fortgesetzt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der von Pressevertretern gebeten worden war, verschiedene Fragen zur deutschen Auslandsschuldenlage zu beantworten, betonte gegenüber dem Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros ausdrücklich, er sei niemals für eine Nichterkennung der deutschen Schulden eingetreten, noch habe er eine solche angeregt. In einem Vortrag vor dem Bondclub of New York, so fuhr der deutsche Reichsbankpräsident fort habe ich am 9. Oktober 1930 bereits festgestellt und stelle dies hiermit wieder fest.

Daß wir alle Anleihen und Kredite, in welchem Geld durch private Anleger oder kommerzielle oder finanzielle Kreditgeber investiert worden ist, als private Schulden betrachten, gleichgültig welcher Ursache sie ihre Entstehung verdanken, ob einer politischen oder nicht politischen. Deutschland ist entschlossen gewillt, diese Schulden zu bezahlen.

Das gegenwärtige deutsche Schuldenproblem ist nicht eine Frage der Nichterfüllung, da jeder deutsche Schuldner, gleichgültig, ob Privatgläubiger oder öffentlicher Schuldner, nach den gegenwärtigen gesetzlichen Vorschriften den vollen Betrag seiner Verpflichtungen in Reichsmark in die Konvertierungskasse für Rückzahlung der Treuhänder der fremden Städte-Inhaber zu leisten hat.

Was Deutschland zur Zeit nicht bewirken kann, ist die fremden Devisen für diese Reichsmarkzahlungen zur Verfügung zu stellen, da Deutschland nicht über genügend Devisen verfügt, um den Transfer zu bewerkstelligen.

Auf die Frage nach der gegenwärtigen Devisenlage und ob, wenn keine Devisen für Transferzwecke verfügbar seien, der Reichsbankpräsident glaube, daß ein Transferaufschub eintreten werde, antwortete Dr. Schacht:

Wie die Dinge liegen, scheint mir ein Transferaufschub unter den gegenwärtigen Umständen unvermeidlich zu sein.

Auf die nächste Frage: Glaube nSic, daß eine Herabsetzung der Zinssätze für die bestehenden Anleihen zweckmäßig wäre, erwiderte Dr. Schacht: Da die Lage des Weltmarktes sich so sehr verschlechtert hat, glaube ich,

daß jede Zinsherabsetzung von Nutzen sein würde.

Ich glaube sogar, daß eine solche Herabsetzung vom ökonomischen und moralischen Standpunkt aus gerechtfertigt wäre, da die gegenwärtigen Zinssätze in allen Ländern allgemein zurückgegangen sind. Es scheint mir daher nicht fair zu sein, 6 und 7 v. H. Zinsen zu nehmen, wenn alle anderen Anleihen der großen industriellen Länder viel geringere Zinssätze aufweisen. Aber selbstverständlich kann oder will Deutschland keine einseitige Verringerung in den Zinssätzen herbeiführen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Teilhabschaft

In Wien ist eine geschäftliche Transaktion vor sich gegangen, die für den ersten Augenblick belanglos erscheinen mag. Im Aktienbesitz des „berühmten“ Neuen Wiener Journal fand ein Wechsel statt, dergestalt, daß die Majorität an ein italienisches Finanzkonjunktum überging, die Minderheit weiterhin Herrn Eppowits verbleibt. Auch die Tatsache der italienischen Herkunft der Geldanlage könnte im Rahmen einer rein finanziellen Transaktion betrachtet werden, verlore man aus den Augen, welcher Politik das Blatt zuletzt gebietet hat.

Herr Eppowits hat mit einer Charakterlosigkeit, die allein schon ihm so ziemlich in allen Ländern eine hohe Auflage sicherte, vom hochdienenden Anecdöthen-Schranzen bis zu Starbemberg alle politischen Schwankungen in Wien mitgemacht und sie gut verdaut. Sein letzter Schrei ist wie angebentet für Starbemberg und seine Wehr der Fahnen-Schwänze. Damit bekommt die Teilhaberschaft einen anderen als rein erwerbstätigen Reizgeschmack. Sie ist keineswegs die erste in Wien. Es ist bekannt, daß ein nicht unerheblicher Teil der Wiener Presse sich in Händen tschechischer Finanziers befindet, ja sogar Nachrichtenbüros, deren Besitz für die politische Beeinflussung eines Volkes von ausschlaggebender Bedeutung ist. Dazu kommt nun als neuestes Italien als Gegenzug.

Von Prag aus wird heute noch der Sozialdemokratie der Rücken gesteuert und wenn Dollfus den Marxismus brechen will, muß er zunächst den tschechischen Einfluß zurückdrängen. Hier kommt die Hilfe vom Süden her sehr gelegen, das um so mehr, als die österreichische Presse der letzten Zeit in dem Kuttelmittel der außenpolitischen Unsicherheit und der innenpolitischen Unklarheit, mer der zukünftige Mann sein wird, kaum mehr ernst genommen werden kann und kein eigenes Gesicht hat.

Innerhalb des Machtkampfes Dollfus-Starbemberg-Fey ist aber interessant wenn das Neue Wiener Journal in Zukunft dienen wird, ob der Regierung und damit allgemeinen österreichischen Interessen oder einem Manne, der einen bestimmten Auftrag hat. Daß Starbemberg der Favorit dieser Geldbeteiligung ist, scheint unzweifelhaft. Seine verkehrswirtschaftliche Geldbeziehung hat den Fürsten schon so oft zur Sanierung reif gemacht, daß es den Geldgebern eines Tages doch zu dumm wurde und man die Gelder vor seinen Zugriff sicherte. So war es bislang auch Starbembergs schwacher Punkt, daß er eine eigene Presse von Einfluß nicht hatte. Sie soll ihm nun werden. Der Fürst wird dann sehr reich werden, daß mehr er mehr die Richtung angibt, sondern die Geldleute. Es wäre nicht unmöglich, daß auf diesem Wege der Machtkampf Dollfus-Fey-Starbemberg durch den über den persönlichen Interessentkämpfen stehenden Geldgeber abgedämpft würde.

Der politischen Eroberung plant meist eine wirtschaftliche vorauszuweisen, so auch in diesem Falle. Der Dreierpakt von Rom erhält durch diese Tatsache das von uns als kommod bezeichnete Gesicht, daß die Unabhängigkeit Österreichs nur in dem Sinne zu verstehen ist, daß Österreich eben unabhängig von Deutschland werden soll, aber keinesfalls bedeutet, daß Italien sich seinen Einfluß nicht doch sichern darf. Eine pikante Note erhält diese Teilhaberschaft durch die natürliche Geomorphologie Braa-Rom, die nun in Wien im Kampf um Volksmeinung und Volksbeeinflussung zum Austrag kommen kann. Der südliche Raum steht als immer noch unentwickeltes Raumproblem inmitten.

Die Verchiebung nach dem Südoften acht indessen weiter. Die italienische Presse ist sehr erregt über die angebliche Geheimhaltung des Balkenpaktes der nach zwei Seiten gegen die italienischen Interessen vertritt. Mussolini hat immer wieder den Konfessionsgedanken vertreten und ihn erst kürzlich wieder als immer aktuell bezeichnet. Er hat seinen Standpunkt zum Mittelpunkt aller Außenbeziehungen für die Räder gemacht, die an einer Revision der verschiedenen Verträge ein besonders hartes Interesse haben, so vor allem Rußland. Enthält der Balkenpakt tatsächlich die Klausel der Garantie der bisherigen Grenzbeziehungen, ist Mussolini hier schwer getroffen und eine Revision unannehmlich mit Anlaß, das hieserhalb dem Balkenpakt fruchtlos das natürliche. Andererseits bildet der Balkenpakt mit seinen Partnern, wenn auch nicht als militärische Hilfe für den Fall eines Anfalls von Anlaß, aber einer anderen Macht vornehmlich ist für weitere Machtberechnungen einen starken Miegel. An der Festigkeit dieses Miegels bezaubern sich wieder Frankreich und Italien, erheben mit dem Wunsch, ihn möglichst fest zu machen zu sehen. Letzteres mit dem agentenartigen Interesse.

Die Entschöpfung über die Balkenpakt, die Stellung der Tschechoslowakei und zu einem Teil auch Polens kann in Wien schon über Kalkulator-Rückkehr und Antikonjunktur. Die Maßnahmen darüber gehen einwirken stark auseinander. Es läge aber durchaus im Sinne einer kommenden Resolution, daß zuvor die Reaktion noch einmal zu einer — allerdings lebensunfähigen, weil auf dem Abgang aufgebauten — Machtkonstruktion käme, zu ihrer letzten vor der endgültigen Vernichtung. Dabei sei in dem Begriff „Reaktion“ alles einbezogen, was unter verschiedenen Schwankungen so und so tatsächlich zur Reaktion gehört.

Ununterbrochen sei für den Augenblick auch die noch offene Frage, für welche von den zwei in Rom beheimateten politischen Mächten die Finanzanteile die Teilhaberschaft beim „Neuen Wiener Journal“ erworben haben, die nach jeder Richtung eine Fülle von Perspektiven zuläßt.

Es ist Aufgabe der Gläubiger, zu entscheiden, ob eine Herabsetzung der Zinssätze nicht eine vernünftige Maßnahme wäre.

Die Pressevertreter wiesen alsdann den deutschen Reichsbankpräsidenten auf die Gerüchte hin, daß Deutschland wegen seiner Kredite zur Finanzierung seiner Einfuhr für Rohstoffe verhandelt. Sie boten auch hierüber um Auskunft; Dr. Schacht erklärte:

Ich habe niemals um neue fremde Kredite nachgesucht, noch darüber verhandelt. Ich wünsche, die alten Schulden zu bezahlen und nicht neue Schulden zu machen.

Da es aber Deutschland an Devisen mangelt, sind wir gezwungen, unsere Einfuhr von Rohstoffen zu beschränken, was naturgemäß eine weitere Restriktion des Welthandels bedeutet. Ich habe jedoch eine gewisse Hoffnung, daß Abmachungen zwischen Deutschland und seinen Gläubigern gegebenenfalls ermöglicht werden können, durch die Deutschland in die Lage versetzt würde, seine Rolle als Groß-Rohstoffkäufer, die es in der Vergangenheit gespielt hat, weiter zu spielen. Nur auf diese Weise kann es Deutschland ermöglicht werden, seine Schulden zu bezahlen. Es gibt nur einen Weg, alte Schulden abzutragen, nämlich den der künftigen Geschäftsbelegung.

Wettrüsten durch Inflation?

Bemerkenswerte englische Betrachtungen über den Zusammenhang zwischen Rüstung u. Währung

London, 10. April. Financial News bespricht in einem Aufsatz den Zusammenhang zwischen der Rüstungsfrage und den Währungen der einzelnen Länder. Das Blatt sagt, die letzte französische Note habe die letzte Hoffnung auf eine internationale Abrüstungsvereinbarung beseitigt. Falls eine Vereinbarung zustandekomme, werde sie nur eine Begrenzung der Rüstungen betreffen. Viel spreche dafür, daß es in den allernächsten Jahren zu einer Steigerung der Rüstungsausgaben in allen Ländern kommen werde. Alles, was sich erhoffen lasse, sei eine Regulierung des Tempos, in dem die Welt aufrüste.

Das Blatt fährt fort: Großbritannien ist dank des Haushaltsüberschusses in der Lage, eine Aufrüstung bis zu einem gewissen Grade aus laufenden Mitteln zu decken.

Falls nicht ein Wettrüsten die britische Regierung veranlaßt, in großem Maßstabe schnell aufzurüsten — eine Möglichkeit, die nicht vollkommen ausgeschlossen werden kann —, besteht kein Grund, weshalb eine Aufrüstung die Lage und die Aussichten des Sterling-Kurses beeinflussen sollte.

In Frankreich ist die Lage dagegen vollständig anders.

Trotz der drastischen Sparmaßnahmen der Regierung ist der Haushaltsdefizit weitem noch nicht ausgeglichen. Das Sinken der Preise, dem höchstwahrscheinlich auch die Verminderung der Ausgaben folgen wird, wird die Schwierigkeiten der Herstellung eines Gleichgewichts wahrscheinlich noch vergrößern.

Es ist daher ausgeschlossen, daß Frankreich imstande sein wird, auch nur in bescheidenem Maße aufgrund seiner laufenden Einnahmen aufzurüsten.

Da Anleihen zu kostspielig sind und immer schwerer beschafft werden können, wird vielleicht ein Stadium erreicht werden, wo die französische Regierung die Wahl hat, entweder im Wettrüsten zurückzubleiben oder Aufrüstung durch Inflationsmaßnahmen zu finanzieren.

Wenn es Frankreich gelingt, den Franc auf seinem jetzigen Kurs zu halten, wird in den nächsten Jahren ein Zeitpunkt kommen, wo die Aufrechterhaltung dieser Stabilität ein unüberwindbares Hindernis gegen Aufrüstung sein wird. Die Wahl wird dann liegen zwischen den Forderungen der Sicherheit und der Stabilität des Franc.

Goering ein Jahr Ministerpräsident Preußen als Vorbild des Reiches

Berlin, 10. April. Am 11. April 1933 wurde dem Reichskommissar für das preußische Innenministerium und Reichsluftfahrtminister Hermann Goering die Urkunde seiner Ernennung zum preußischen Ministerpräsidenten und zum preußischen Minister des Innern überreicht. An diesem Tage sandte der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm an Hermann Goering:

Ich ernenne Sie mit Wirkung vom heutigen Tage zum Ministerpräsidenten von Preußen. Ich bitte Sie, Ihre Amtsgeschäfte am 20. April in Berlin übernehmen zu wollen. Ich fühle mich glücklich, Ihnen diesen Beweis meines Vertrauens und meines Dankes geben zu können für die großen Verdienste, die Sie sich um die Wiedererhebung des deutschen Volkes seit über 10 Jahren als Kämpfer unserer Bewegung für die heilige Durchföhrung der nationalen Revolution, als kommissarischer Minister des Innern in Preußen erworben haben, und nicht zuletzt für die einzige Treue, mit der Sie Ihr Schicksal an das meine schlossen.

Das Telegramm erreichte Goering in Rom, wo er zu wichtigen Verhandlungen weilte. Das deutsche Volk vernahm diese Ernennung mit Freude und Genugtuung, wußte es doch, daß damit ein Mann endgültig an die Spitze Preußens trat, der selbst die beste Verkörperung preußischen Geistes, preußischer Pflichten, preußischen Soldaten-tums und preußischer Tradition ist.

Damit begann in Preußen ein neuer Kurs. Selten ist in einem einzigen Jahre in einem Lande soviel Positives geschaffen worden wie im Jahre 1933 in Preußen unter der Führung Goerings. Goering räumte auf in Preußen, es staunte dabei erbeblich, aber nach den Aufräumungsarbeiten war dann das Haus wieder sauber.

Das neue Preußen ist in vielfacher Beziehung dem Reich zum Vorbild geworden. Von Preußen nahm eine Fülle von Aktionen ihren Ausgang, die bahnbrechend wirkten. So hat Preußen 1933 wieder seine historische Aufgabe übernommen: Der Säuerer des Reiches zu sein.

Am 19. Mai trat der preußische Landtag zu seiner letzten Sitzung zusammen, in der Goering sein Regierungspro-

gramm bekannt gab. Wenige Sätze daraus untreiben scharf die Aufgabe, die Goering sich stellte: „Der Dualismus Preußen — Reich, der seit 1918 mit zur Zerreißung Deutschlands beigetragen hat, ist beseitigt. Preußen ist in seine Mission, Grundpfeiler Deutschlands zu sein, zurückgeführt worden. Nur in der Zusammenfassung von Preußen und Reich kann Großes erblickt werden.“

Aus diesen beiden Sätzen geht zweierlei hervor: Einmal, daß Goering sein Amt als preußischer Ministerpräsident nicht so auffaßte, als ob damit das Eigenleben des Landes Preußen neuen Auftrieb erhalten sollte, sondern im Sinne der großen Vereinheitlichung, die der Führer schon damals plante. Nicht das Land Preußen sollte erhalten bleiben, sondern der preußische Geist, und dies wollte Goering in neuem Glanze dem Reich als wertvollstes Erbe Preußens zuföhren.

Internationales Geldfälscherneft ausgehoben

London, 10. April. Eine große internationale Geldfälscherbande, die seit einem Jahr englische Banknoten, Staatspapiere und Versicherungsmarken sowie polnische Staatsanleihen im Gesamtbetrage von über 100 Millionen Pfund gefälscht hat, ist von der englischen Geheimpolizei Scotland Yard aufgedeckt worden. Nachdem Nachforschungen in den meisten europäischen Hauptstädten, einschließlich Berlin, angestellt wurden, entdeckte man, daß die Bande ihren Sitz in Warschau hat. Ein Scotland Yard-Beamter fuhr nach Warschau, wo die Werkstatt der Fälscher in einem dunklen Vorstadtviertel gefunden und sofort 18 Verhaftungen vorgenommen wurden. Die in Warschau gemachten Entdeckungen können von ganz sensationellem Charakter sein. Möglicherweise ist der Betrag der Fälschungen noch bedeutend höher als

In wenigen Worten

Berlin: Der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. H. C. Raeder, hat sich gestern zu einer Besichtigung der Deutschen Werke nach Kiel begeben. Heute wird sich der Admiral zur Teilnahme an Artillerieübungen und einer mehrtägigen Uebungsfahrt an Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ einschiffen.

Rom: Am Montag empfing Papst Pius XI. in Sonderaudienz die Vereinigung der ausländischen Presse Roms. Es war überhaupt das erste Mal, daß ein Papst den Vertretern der ausländischen Zeitungen eine Audienz gewährte.

Mailand: Am Sonntag wurden die Reliquien des zu Otern heiliggesprochenen großen italienischen Ordensgründers Don Bosco feierlich in seiner Vaterstadt Turin beigesetzt.

Paris: „Le Jour“ läßt sich aus Cherbourg berichten, daß seit einiger Zeit von einer revolutionären Kundgebung gesprochen werde, die am 20. April in Paris stattfinden solle.

Brüssel: Zwischen Mitgliedern der Nationalen Region und Kommunisten kam es am Sonntag zu Zusammenstößen, wobei ein Legionär getötet wurde.

Slo: Bei dem Feststurz am Ta-Fjord sind nach einer Schätzung sieben Millionen Kubikmeter Gesteinsmassen ins Wasser gestürzt. Die Zahl der Toten hat sich inzwischen auf 41 erhöht.

Boston: Zwischen zwei feindlichen Gruppen von Armeiern kam es am Sonntag zu blutigen Auseinandersetzungen. 250 Polizisten mit Gewehren und Tränengasbomben mußten die Ordnung wieder herstellen. Neun Personen wurden verhaftet.

Tokio: Eine Explosion schlagender Wetter hat gestern morgen im Ishiki-Kohlendistrikt 40 Bergarbeiter verunglückt. Die unverzüglich aufgenommenen Rettungsarbeiten sind bisher erfolglos geblieben.

Ostar von Miller gestorben

München, 10. April. Geheimler Vaurat Dr. Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums, der in der letzten Zeit leidend war, ist am Montagnachmittag überraschend schnell in München gestorben.

Französischer Kutter mit Dynamitladung in italienischen Hoheitsgewässern beschlagnahmt

Paris, 10. April. Ein in Nizza heimatisierter französischer Kutter wurde im italienischen Hoheitsgewässer angehalten und von den italienischen Zollbeamten beschlagnahmt. An Bord wurde eine Ladung Dynamitpatronen gefunden. Der Schiffsbefehliger und die Besatzung wurden nach Ventimiglia ins Gefängnis eingeliefert.

Zwischenfall in einer Versammlung der „Vaterländischen Front“ in Bludenz

Wien, 10. April. In einer Versammlung der „Vaterländischen Front“ in Bludenz in Vorarlberg kam es zu einem Zwischenfall. Ein Unbekannter feuerte durch ein Fenster in den Versammlungsraum. Das Geschöß traf eine Fabrikarbeiterin in den Rücken und verletzte sie schwer.

Die braune Lieselotte

Roman von Anton Schwab

41) Henry Watteau sah, daß sie mit sich kämpfte. „Darf ich Ihnen behilflich sein, die Wette unterzubringen, Madame?“ Lieselotte raffte sich auf. „Bon, Monsieur!“ sagte sie entschlossen. „Ich werde sehen, wieviel die Buchmacher annehmen. Soviel ich unterbringe, will ich wetten.“ Henry Watteau begleitete sie zu den Buchmacherständen. Er fühlte eine seltsame wohlthuende Erregung, seit er die Gesellschaft dieser herben, schönen Frau genoss. Sie erschien ihm reizvoller als alle Frauen, denen er je im Leben begegnet war, er beneidete den Mann, der sie besaß, er ahnte nicht, daß ein Mädchen an seiner Seite ging. Am ersten Stand fragte Henry Watteau den Buchmacher: „Wieviel nehmen Sie noch auf „Arosa“ an?“ Der Buchmacher lächelte. „Arosa...? Jeden Betrag, Monsieur Watteau!“ „Madame... bitte bestimmen Sie! Ich zahle mit Scheff. Wir verrechnen zum Schluß.“ „Sundertausend Francs!“ sagte Lieselotte, die leicht erregt war. Diese große Wette mit dem gewonnenen Geld! Man sah es dem Buchmacher an, daß er am liebsten mit beiden Händen zugegriffen hätte, aber er war ein ehrlicher Kaufmann und rechnete sich aus, daß er im Gewinnfalle nicht bezahlen konnte. „Fünzigtausend, Madame!“ „Und der Kurs?“ fragte Watteau. „7 : 1, Monsieur Watteau!“ „Schlechter Kurs! Am Toto kommt das Pferd mindestens auf 20 : 1.“

Man einigte sich auf einen Kurs von 8 : 1. Alle 16 Stände ging man durch. Eine Aufregung bemächtigte sich der Buchmacher. Ueber 300.000 Francs sollten auf „Arosa“ angelegt werden! Das war doch ein ausgemachtes Geschäft! „Arosa“ hatte doch kaum Chancen! Hier konnte man einmal groß verdienen oder... pleite gehen! Aber sie gingen ran. Lieselotte brachte insgesamt 240.000 Francs unter, zu Kursen zwischen 9 und 5. „Madame“ sagte Henry Watteau mit einem glühenden Blick zu Lieselotte, „ich wünsche jetzt, daß „Arosa“ gewänne!“ „Und Ihr Pferd?“ „Ah... das wird andere Siege feiern! Die Saison ist noch lang!“ „Sie sind sehr uneigennützig, Monsieur Watteau!“ „Ich bin glücklich, Madame, Sie hier kennen gelernt zu haben. Wollen wir vom Damm das Rennen beobachten oder darf ich Ihnen einen Platz in meiner Loge anbieten?“ „Danke, bitte hier auf dem Damm, nahe am Ziel.“

Das Rennen begann! „Arosa“ war sehr unruhig am Ziel, aber die große Ruhe ihres Reiters wirkte doch langsam auf die Stute. Start! Die Pferde waren abgekommen, nicht gerade günstig. Lieselotte empfand einen Stich, denn „Arosa“ lag am Ende des Feldes, mindestens fünfzehn Längen hinter dem führenden, der wie ein Bulle die gegenüberliegende Seite unlangstürmte. Das Tempo war von Anfang an ein sehr schnelles, fast überhitztes. „Schlecht vom Start abgekommen, Madame!“ Watteau sah durchs Glas. „Ja, ich glaube die Chance ist vorbei. Wie liegt Ihr Pferd, Monsieur Watteau?“ „Merci, Madame, für Ihr Interesse! An dritter Stelle, sehr guter Platz.“

Lieselotte zuckte zusammen. „Mein Gott, jetzt fällt „Arosa“ weiter zurück.“ „Das täuscht, Madame! Das Pferd geht vorzüglich. Ihr Gatte geht das überhitzte Tempo nicht mit, das ist sehr klug! Vielleicht hat er noch einen Vorteil davon.“ Das Feld ging in den Bogen. „Arosa“ immer in Abstand vom Felde. Jetzt im Bogen, den Erlau so günstig wie nur möglich nahm, schien sich „Arosa“ an das Feld heranzuschieben. Jetzt drang sie im Felde vor. „Madame“ sagte Henry Watteau, „schauen Sie... Ihr Gatte liegt an siebenter Stelle. Den halben Verlust hat er aufgeholt. Ein famoser Ritt, er hält sich an die vorderen Pferde, ohne zu forcieren!“ Gebannt sahen sie auf das farbenprächtige Bild. Der feuerrote Dref, den Erlau trug, schien sich im Einlaufsbogen weiter vorzuschieben. Jetzt kamen die Pferde in den Einlauf. Die Reiterschen flogen hoch. Alles war energisch am Reiten. Acht Längen hinter dem jetzt führenden „Roma“ lag „Arosa“. „Schon schrie alles „Roma! Roma!“, schon glaubte sich der Reiter von „Roma“ in Sicherheit und dreht sich herum, da kam auf der Außenseite „Arosa“ angestürmt. Erlau setzte das Letzte ein und halte alles aus der Stute, er kämpfte mit aller Energie, er hörte kaum die wahnsinnigen Schreie der durch den Endkampf erhitzten Massen. Jetzt, 30 Meter von dem Ziel, taucht er neben „Roma“ auf. Bahnsinniger, nervenaufpeitschender Endkampf. Das Ziel ist da... wie ein Zweigeipann rasen die beiden Pferde durchs Ziel. Wer hat gewonnen? Die Zielphotographie muß entscheiden. Der Richter kann den Spruch nicht fällen, er wartet das Ergebnis ab. (Fortsetzung folgt.)

Ans Etlingen-Stadt und Land

Deutsche Gedentage

Der wahre Freund ist Freund in Worten und in Werken. Gleim.

Was geschah heute? — — —

- 1924: Der Großindustrielle Hugo Stinnes starb in Berlin.
- 1864: Komponist Eugen d'Albert („Tiefeland“, „Die toten Augen“ u. a.) in Glasgow geboren.
- 1755: Der Begründer der Homöopathie Samuel Hahnemann in Meissen geboren.

Etlingen wirbt für sich

Als Auftakt zum Blütenfest steht, wie gestern kurz erwähnt, der Instrumentalverein für kommenden Samstag abend eines seiner beliebten Konzerte in der Stadthalle. Der Ertrag aus diesem Konzert fließt der NS-Volkswohlfahrt zu, so daß ihm schon deshalb eine volle Stadthalle gesichert sein muß. Das Etlinger Publikum darf nicht teilnahmslos beiseite stehen, die NS-Volkswohlfahrt steht darauf, daß sich alle die es einigermaßen leisten können, an diesem Abend einfinden, weil sie wünschen, daß ihr auch aus dieser Quelle ein namhafter Betrag zufließt. In einer Stadt von 10 000 Einwohnern hat ein, solch wertvolles Kulturgut betreuender Verein, wie es der Instrumentalverein ist, Anspruch auf Unterstützung aus allen Kreisen. Dessen muß man sich in Etlingen mehr wie bisher bewußt werden. Eine aus reiner Freude an Musikübung bestehende Vereinigung erweist sich immer mehr als Notwendigkeit in einer Stadt wie Etlingen. Ihrer Einwohnerzahl ermächtigt wirklich die Pflicht sich ihm als ausübende und unterstützende Vereinsmitglieder zur Verfügung zu stellen. Das meiste, was verlangt werden kann, ist die Förderung seiner uneigennütigen Bestrebungen durch den Besuch der Instrumental-Konzerte. Der Verein bietet eine Vortragsfolge, die sich in jeder Hinsicht sehen lassen kann zu einem Preis, der den Verhältnissen entgegenkommt. Die nummerierten 1. Plätze werden nur mit 1.— Reichsmark bezahlt, die 2. Plätze mit 50 Pfennig; sogar für 30 Pfennige sind Plätze zu haben. Also die Beteiligung an einem nach zwei Seiten hin erwünschten Kultur- und Wohlfahrtszweck ist jedem möglich; erwerbe darum jedermann die ihm angebotenen — als Eintrittsberechtigung geltenden — Vortragsfolgen.

Tierschutzverein

Tierschutz erzieht zur Menschlichkeit und ist deshalb auch Dienst an der Menschheit. Bereit zu diesem Dienste, hat sich auch am gestrigen Montag eine stattliche Anzahl von Tierschutzfreunden im Vereinslokal Gasthof zum „Hirsch“ zur Arbeit zusammengefunden. Das erhebende Beispiel einer zielbewußten und kulturfördernden Reichsregierung mit Verständnis für die stummredenden Geschöpfe des Menschen hat viele freundliche Mitarbeiter auf den Plan gerufen. Andere, die der guten Sache noch fern stehen, werden folgen. Dazu dürfen auch wohl jene gerechnet werden, die es vorzuziehen halten, im Drange zu kleinlichen Nörgelereien beiseite zu stehen, um gelegentlich unter dem Schutze des Redaktionsheimtums im Tierschutz mitzuspoken. Zu einer Pressepolemik hat aber der Tierschutzverein weder Lust noch Zeit, weil ihm viel wichtigere Aufgaben anvertraut sind. Wer aber zu einer sachlichen und positiven Mitarbeit bereit ist, der sei in seinen Reihen herzlich willkommen geheißen. Denn Tierschutz ist keine Spielerei oder Gefühlsduselei, sondern eine wichtige Kultur- und Wohlfahrtsaufgabe, die zur Verhinderung der Grausamkeit und der Verwundung des Menschen. Und Fälle dieser Art sind fast täglich festzustellen. Davon konnte man auch in der Versammlung hören. Man durfte sich aber auch darüber freuen, wie es dem Verein gelungen war, zum Schutze verschiedener Tierarten, wie Hunde, Katzen und auch Geflügel, seine Tätigkeit zu entfalten und im Tierheim Obhut, Wartung und Pflege bieten. Die Arbeit muß auf weite Sicht eingeteilt sein. Weil es nicht zu den Seitenarbeiten gehört, daß der Tierschutzverein durch fahrendes Volk (Zirkus, Musikanten, Zigeuner) um Futter für die notleidenden Zugpferde angegangen wird, muß auf Vorrat gearbeitet und Vorfrage für den Winter getroffen werden. Einem an die verehrliche Stadtverwaltung gerichteten Gesuch um unentgeltliche Ueberlassung des Grasertragnisses der Albböschung von der Luisenbrücke bis zum Kanalauflauf bei der Martinsstraße ist in dankenswerter Weise entsprochen worden. Das Übernisten und die pflichtliche Befandlung und Verwahrung des Futters, ebenfalls ohne Vergütung, hat ein Vereinsmitglied übernommen. Wer will diesem Beispiel an selbstloser Mitarbeit im Dienste des Tierschutzes folgen?

Wer nicht auch Tieren Gutes gönnt und tut, Der ist noch nicht von ganzem Herzen gut. B.

Der Haus- und Grundbesitzerverein Etlingen e. V. hat seine Mitglieder auf letzten Samstag abends in das Hotel „Erprinzen“ zu einem Lichtbildervortrag eingeladen. Dieser wurde vom Reichsausschuß für Sachwerthaltung in Zusammenarbeit mit dem Reichsluftschutzverband Berlin gegeben und von Reg. Herr v. Massenbach vorgeführt und erläutert. Zu diesem Vortrag ist auch der Führer des badischen Luftschutzverbandes, Herr v. Doering, erschienen. In Anbetracht der Wichtigkeit des Vortrages hätte der Besuch seitens der Hausbesitzer besser sein dürfen. Ueberzeugend brachte der Redner in Wort und Bild die Notwendigkeit der Gleichberechtigung auch auf dem Gebiet des Luftschutzes zum Ausdruck. Der Versailles Vertrag habe Deutschland nicht ein einziges Kampfflugzeug zugelassen, während unsere Nachbarstaaten zusammen 14 000 Kampfflugzeuge besitzen, welche größtenteils an unseren Grenzen stationiert und in der Lage sind, binnen einigen Stunden unsere größten Städte und Industriegebiete in Schutt und Asche zu legen. Treffend wurde dies im Bilde gezeigt: in dem Luftangriff auf die Stadt Dresden. Die bildliche Darstellung dieses Anarisses war sehr aufschlussreich. Nach dessen Beendigung referierte der Vortragende ausführlich über die jetzt schon zu treffenden Schutzmaßnahmen im Falle eines Luftangriffes. Gerade diese sehr wichtigen Ausführungen hätten es verdient, von einer vollständigen Mitgliedschaft und allen Hausbesitzern gehört zu werden. Eingehend hob er die Schutzmaßnahmen gegen die verschiedenen Luftangriffe hervor, die gegen Spreng-, Brand- und Gasangriffe anzuwenden sind. Jeder Hausbesitzer habe die Pflicht, falls es noch nicht geschehen sein sollte, sofort diese Vorbereitungen zu treffen. Dasselbe müsse auch vom Haus- und Grundbesitzerverein sowie von der Stadtverwaltung verlangt werden. Nun ging der Redner über auf das Thema: „Wie schützt der Hausbesitzer sein Haus vor dem Verfall?“ Auch hier verstand er es, den Anwesenden die Notwendigkeit der rechtzeitigen Sachwerthaltung in Wort und Bild vor Augen zu führen. Die angezeigten Bilder sind alle der Wirklichkeit entnommen und haben hoffentlich ihre Wir-

Aufhebung der staatlich-kirchlichen Vermögensverwaltung

Das Gesetz- und Verordnungsblatt veröffentlicht soeben die Verordnung des Staatsministeriums über die Aufhebung der staatlich-kirchlichen Vermögensverwaltung bei der römisch-katholischen und der evangelisch-protestantischen Kirche in Baden. Es handelt sich um den Vollzug des Kirchenvermögensgesetzes vom 7. April 1927. Die Verordnung wurde im Einvernehmen mit dem Erzbischöflichen Ordinariat in Freiburg und dem Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe erlassen und bestimmt u. a.:

Die gemeinschaftliche staatlich-kirchliche Behörde für die Verwaltung des katholischen wie auch des evangelischen Kirchenvermögens gilt jeweils vom Tage des Inkrafttretens der kirchlichen Satzung an als aufgehoben. Damit geht die Verwaltung des Kirchenvermögens von diesem Tage an ausschließlich an die oberste Kirchenbehörde der römisch-katholischen wie auch der evangelisch-protestantischen Kirche in Baden über.

Zur Bestreitung des Personalaufwandes und des sachlichen Aufwandes der kirchlichen Vermögensverwaltung leistet der badische Staat neben dem Teilbetrag, welcher für diesen Zweck in der vereinbarten Jahressumme des Artikels VI Absatz 2 des Vertrags mit dem Heiligen Stuhle vom 12. Oktober 1932 und des Artikels IV Absatz 1 des Vertrags

mit der Vereinigten Evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens vom 14. November 1932 enthalten ist, keinen weiteren Zuschuß.

Vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der kirchlichen Satzung an werden die bis dahin für Beamte der staatlich-kirchlichen Vermögensverwaltung entfallenden Ruhegehaltsansprüche von der Kirche, die Versorgung der bei Inkrafttreten der Satzung vorhandenen Hinterbliebenen und die Leistung der künftigen Hinterbliebenenbezüge der bei Inkrafttreten der Satzung vorhandenen gemeinschaftlichen Beamten, soweit sie bis zu diesem Zeitpunkt erdient sind, vom Staat übernommen. Soweit diese Hinterbliebenenbezüge nach diesem Zeitpunkt erdient werden und soweit Beamte Versorgungsrechte erlangen, gehen sie zu Lasten der Kirche.

Die bisher von der Kirche an den Staat für die Hinterbliebenenversorgung geleisteten Beiträge fallen weg. Die Kirche wird diese letztgenannten Beiträge annehmen, bis sie mit Zins und Zinseszins ein Kapital ausmachen, das bei einer 4prozentigen Verzinsung annähernd demjenigen Betrag abwirft, den die Kirche für die Bestreitung der gesamten Hinterbliebenenversorgung aufzubringen hat. Ist dieser Zeitpunkt erreicht, so hört jede weitere Leistung des Staates für die Hinterbliebenenversorgung auf.

fung bei den Hausbesitzern nicht verfehlt. In seiner Schlussansprache hob der Vereinsführer hervor, daß alle Mitglieder bestrebt sein müßten, ihre Häuser in den vorliegenden Zustand zu versetzen im Interesse der Erhaltung seines Wertes und dem der Beihilfe der nationalen Arbeitsbeschaffung.

† Todesfälle. In Gaggenau starb am Samstag an einer Herzlähmung mitten in seiner Arbeit der Kaufmann Theodor Siple im Alter von 63 Jahren. Der Verstorbene ist gebürtig in Etlingen (Schottmühle) und besuchte hier die Höhere Bürgerschule. Später erhielt er Anstellung bei einem großen Sägewerk im Murgtal, wo er heute in Gaggenau zur letzten Ruhe beerdigt wird. — In Freiburg starb im hohen Alter von 84 Jahren Herr Forstrat Julius Fischer (Kriegsveteran von 1870/71). Er war von 1909 bis 1919 Dienstvorgesand des Forstamtes Etlingen. Die Beerdigung findet morgen Mittwochs vormittags 11 Uhr in Freiburg statt.

× Bürgermeister-Ernennungen. Der badische Innenminister hat den früheren Kreisleiter Helmut Reikner aus Meringingen zum Bürgermeister der Gemeinde Mörich ernannt. Zum Bürgermeister von Muggensturm ist Pa. Karl Bender aus Freiburg i. Br. durch den Innenminister ernannt worden.

× Das Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Südbad, befindet sich vorübergehend im Hause der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Karlsruhe, Ritterstr. 3, Zimmer 12.

× Tragweite der Reichsluftschutzeverordnung. Ueber die Tragweite der Reichsluftschutzeverordnung bei der Auswanderung von Nichtariern hat der Reichsfinanzhof eine wichtige Entscheidung gefällt. Darin stellt er fest, daß die Raflagengehörigkeit eines Steuerpflichtigen im Rahmen der Reichsluftschutzeverordnung aus jeder Erörterung ausgescheidet. Die Vorschriften dieser Verordnung sind ohne Einschränkung auch auf Nichtarier anzuwenden. Eine Einschränkung darüber, ob die Auswanderung eines Nichtariers in deutschem Interesse liege, könne nur von Fall zu Fall, wie bei jedem deutschstämmigen Steuerpflichtigen, getroffen werden.

× Verurlaubung von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost zur Teilnahme an Schulungslehrgängen der nationalen Verbände usw. Die Verurlaubung von Beamten, Angestellten und Arbeitern der Deutschen Reichspost für Zwecke der NSDAP. und zwar unter Beachtung der Richtlinien, die zwischen dem Reichsminister, der Reichsluftschutzeverordnung und der obersten SA-Führung vereinbart worden sind, hat der Reichspostminister bis auf weiteres den Reichspostdirektionen übertragen. Verurlaubungen zu Veranstaltungen großen Ausmaßes, wie z. B. zu dem Reichsparteitag usw., bleiben auch künftig dem Reichspostminister vorbehalten. Der Urlaub soll grundsätzlich nur gewährt werden, wenn die Dienstverhältnisse es gestatten und die Dienstgeschäfte des Verurlaubten möglichst übertragen werden können. Die Richtlinien bestimmen ferner, wie weit während des Urlaubs Dienstbezüge fortzufallen oder weiter zu zahlen sind, in welchem Umfange der Urlaub u. U. auf den Erholungsurlaub angerechnet werden kann und welche befolgsrechtlichen Folgen die Verurlaubung für den Beamten, den Angestellten oder den Arbeiter hat. Den Angestellten und Arbeitern werden während der Verurlaubung ihre Dienstplätze bei der Deutschen Reichspost offengehalten, so daß sie nach der Beendigung des Urlaubs wieder in ihre Stelle einrückten können.

× Ausprägung der neuen Münzen macht Fortschritte. Aus einer Uebersicht über die Ausprägung von Münzen in den Monaten Januar, Februar und März 1934, die das Reichsfinanzministerium veröffentlicht, ergibt sich, daß sich die Zahl der alten großen fünfmarkigen gegenüber dem Ende des Vorjahres kaum vermindert hat; sie beträgt immer noch 761,7 Mill. RM. Außerdem waren für 1 Mill. RM. 5-Markstücke mit dem Lutherbildnis im Umlauf. Zu ihnen sind in der neuen kleineren Form mit dem Bild der Potsdamer Garnisonkirche für rund 1,5 Millionen RM. 5-Markstücke hinzugekommen. Neue 2-Markstücke sind in den drei ersten Monaten des Jahres 1934 noch nicht geprägt worden. Von den großen alten 3-Markstücken sind aber in dieser Zeit für 71 Mill. RM. eingezogen worden.

Wölkersbach, 10. April. Eine kinderlose Familie ist die des Schuhmachers Jos. Dohs hier. Dem Ehepaar wurde dieser Tage das 12. Kind, ein Mädchen geboren. Die Familie zählt jetzt 14 Köpfe. Außer den Eltern 9 Knaben und 3 Mädchen.

Aus der Landeshauptstadt

** Beide Beine abgefahren. Gestern ereignete sich in der Zeppeleinstrasse in der Höhe der Lagerstrasse um 8,20 Uhr ein schwerer Unfall. Ein 18jähriges Mädchen aus Mörich, welches auf der vorderen Plattform des Anhängers der Kleinbahn stand und in Richtung nach dem „Kühlen Krug“ fuhr, sprang von der fahrenden Kleinbahn ab, kam zu Fall und geriet mit beiden Beinen unter die Räder der Kleinbahn. Dem Mädchen wurden beide Beine unterhalb der Kniee abgefahren. Sie wurde mittels Krankenwagen in das städt. Krankenhaus verbracht.

** Zusammenstoß. Am Samstag, um 7,40 Uhr, erfolgte Ecke Garten- und Steinhäuserstrasse ein Zusammenstoß zwischen einem Lieferkraftwagen mit Anhänger und einem Krafttrad. Dabei wurde der Krafttradfahrer auf die Verbindungstränge des Lastzuges geworfen und erheblich verletzt; er mußte in das städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt und sichergestellt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Aufhebung des badischen Fleischsteuergesetzes

Karlsruhe, 10. April. Das Staatsministerium erläßt im Gesetz- und Verordnungsblatt folgende Bekanntmachung: Gemäß Artikel 5 des Schlachtfleischsteuergesetzes vom 24. März 1934 treten die Gesetze der Länder über die Erhebung von Steuern auf Schlachtungen oder auf den Verbrauch von Fleisch und von Schlachtausgleichsteuern am 1. Mai 1934 außer Kraft. Demnach sind das badische Fleischsteuergesetz vom 9. Dezember 1932 in der Fassung des Gesetzes vom 1. August 1933 sowie die hierzu ergangenen Vollzugsverordnungen nur noch bis Ende April 1934 wirksam.

Befähigung der badischen Erzlager

Karlsruhe, 10. April. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Ministerpräsident Abtler und der Wirtschaftsbeauftragte des Reichsfinanzministers, Kessler, befristigen am 7. April d. J. den Grubenbetrieb der Gutehoffnungshütte bei Gutmadingen (Amt Donauveschingen) und die Anlage zur Aufbereitung der dort gefördertem Eisenerze. Sie wurden über die geologisch-mineralogischen Verhältnisse der Erzlagerstätte sowie über die Ergebnisse der seit einer längeren Reihe von Jahren durchgeführten Versuchsarbeiten in technisch-wirtschaftlicher Beziehung eingehend unterrichtet. Der Grubenbetrieb verspricht in Verbindung mit den bisher erzielten Aufbereitungsergebnissen eine nünftige Entwicklung.

Badisches Sondergericht

Mannheim, 10. April. Das Sondergericht für Baden in Mannheim urteilte am Montag folgende Fälle ab:

In der Wohnung seiner dreimal geschiedenen Frau in Karlsruhe einer Oberleutnantin, soll der 39 Jahre alte Emil Frank aus Etlingen gelegentlich der Volksabstimmung und in Bezug auf dieselbe Bestimmungen des Reichsfinanzgesetzes und des badischen Statthaltergesetzes begehungen haben. Die Frau, die wegen ihres Jüngens mit dem Angeklagten auseinander gekommen ist, erkrankte in Gemeinschaft mit einer Freundin, die bei den Verurteilungen zugegen war. Anzeige bei der Kriminalpolizei. Obwohl der Angeklagte ihre Glaubwürdigkeit bestritt und ihr selbst franzoisentrübenliche Uebersetzungen vorwarf, wurden die beiden Frauen verurteilt und der Angeklagte zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 14 Monaten verurteilt.

Wegen Verbreitung verbotener Schriften (Flugblätter) wurde der 33 Jahre alte verheiratete erwerbslose Wilhelm Kühle aus Karlsruhe zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Die „Deutsche Freiheit“ hatte der 77jährige Schneider bei einem Besuch in Basel aus der Schweiz mitgenommen. Sie wurde ihm an der Grenze von einem Staatspolizeibeamten aus der Tasche gezogen. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr sechs Monate Zuchthaus beantragt.

Personalveränderungen

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern.

Ernannt: Die Regierungsassessoren Dr. Ludwig Seiterich beim Bezirksamt Lörrach, Hans Schnarrenberger, Walter Stäger beim Bezirksamt Karlsruhe, Alfons Kilian beim Bezirksamt Rastatt, Helmut Kärcher, zur Zeit beim Landesstrafpolizeiamt, und Dr. Ernst Schneider beim Polizeipräsidium Karlsruhe zu Regierungsräten; Rechnungsrat Paul Bard bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe zum Oberrechnungsrat; praktischer Tierarzt Dr. Friedrich Christian zum Veterinärarzt als Bezirksstierarzt in Breiten; Polizeihauptmann Karl Noos in Karlsruhe zum Gendarmemajor.

Viamäßig angestellt: Verwaltungspraktikant August Krail in Wolfach als Revisionsinspektor.

Versezt: Regierungsrat Dr. Wolfgang Hoffmann beim Bezirksamt Sinsheim zu jenem in Rastatt; Regierungsrat Bernhard Klumpp beim Bezirksamt Rastatt an das Polizeipräsidium Karlsruhe; Verwaltungsinspektor Franz Diebold beim Bezirksamt Lahr zu jenem in Oberkirch.

Zurückgesetzt auf Ansuchen: Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Hans Gädgel in Schopfheim, Medizinalrat als Bezirksarzt Dr. Eugen Grundler in Etlingen und Gendarmekommissar Friedrich Wogga in Mörich.

Zurückgesetzt auf Ansuchen wegen Leiden der Gesundheit: Verwaltungsoberinspektor Wilhelm Schärpf in Karlsruhe.

Entlassen auf Ansuchen: Veterinärarzt als Bezirksstierarzt Dr. Fritz Steibing in Eppingen.

Aus Baden und Nachbarstaaten

Mannheim, 10. April. (Der Tote erkannt.) Bei dem Manne, der sich in der Nacht auf Sonntag auf der Rheinalbahn zwischen Neckarau und Rheinau überfahren ließ, handelt es sich um den in Altrip wohnhaften 33jährigen ledigen Hilfsarbeiter Johann Messerschmidt. Der Beweggrund zur Tat ist bis jetzt noch unbekannt.

Seidelberg, 10. April. (Ganerei.) Festgenommen wurden zwei Betrüger, die einer hiesigen Witwe unter falscher Vorpiegelung nach und nach 4300 RM. abgeschwindelt haben. — (Die Flucht aus dem Leben.) Im Stadtteil Kirchheim hat sich eine 40jährige Ehefrau in einem Anfall von Schwermut auf dem Speicher ihrer Wohnung erhängt.

Urphar bei Wertheim, 10. April. (Skelettfund aus der Vorzeit.) Das kürzlich hier gefundene Skelett dürfte nach einem von Prof. Wahle-Seidelberg erstatteten Gutachten aus der „La Tenezeit“ (500 vor bis 200 n. Chr.) stammen. Der mit dem Skelett verbundene Ring ist aus massivem Gold.

Weinheim, 10. April. (Schadensfeuer.) In Weinheim ist das Defonomiegebäude des Landwirts Valentin Knapp niedergebrannt. Das Vieh konnte gerettet werden.

Stebach bei Sinsheim, 10. April. (Unfall.) Ein hier auf Besuch weilendes zweieinhalbjähriges Kind wurde von einem vollbeladenen Mähdewagen überfahren. Es mußte schwer verletzt ins Eppinger Krankenhaus gebracht werden.

Kirchardt (bei Sinsheim), 10. April. (Wenn Kinder mit Feuer spielen.) Sonntag vormittag brach in der Scheune von Christian Ritter ein Brand aus, der durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht worden war. Das mit Heu- und Strohvorräten gefüllte Gebäude hand bald in hellen Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Das Vieh und die landwirtschaftlichen Geräte konnten in Sicherheit gebracht werden. Das angrenzende Wohnhaus wurde nur leicht beschädigt. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf etwa 4000 RM.

Pforzheim, 10. April. (In den Straßengraben geschleudert.) Auf der Landstraße zwischen Eutingen und Nefern verunglückten zwei junge Leute aus Oberlengenhardt mit dem Kraftwagen. Infolge einer Motorstörung stürzten beide Kraftfahrer und wurden in hohem Bogen in den Straßengraben geschleudert. Der Lenker des Motorrades, der 22 Jahre alte ledige Schreiner Otto Stahl, erlitt einen Schädelbruch. Sein Begleiter kam mit einer Fleischwunde davon. Beide wurden ins Städt. Krankenhaus nach Pforzheim gebracht.

Pforzheim, 10. April. (Verblutet.) Am Samstag stürzte in der Nagoldstraße die Hausangestellte Mathilde Stiegeler aus Würm, als sie in den Keller gehen wollte, rücklings auf eine in den Keller eingang gestellte Kiste mit Weinflaschen. Zwei Flaschen zerbrachen und verletzten die Stiegeler am rechten Oberarm. Trotzdem ärztliche Hilfe sofort zur Stelle war, verstarb das Mädchen auf dem Transport ins Krankenhaus an Verblutung.

Schopfheim, 10. April. (Lebensmüde.) Der hier tätige Schuhmacher Georg Weiß aus Weichs brachte sich mit einer sogenannten Kleinschleife einen Schuß in die Brust bei, ohne sich jedoch lebensgefährlich zu verletzen. Viebeskummer soll bei ihm starke seelische Depressionen ausgelöst haben.

Bruch, 10. April. (Selbstmord im Gerichtssaal.) Ein Mitte der 30er Jahre stehender verheirateter Maurer aus Davingen hat sich Montag vormittag vor Antritt einer längeren Freiheitsstrafe, die er wegen Schmuggels verbüßen sollte, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude durch einen Schuß in die Brust getötet. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Turnen * Sport * Spiel

Der Reichssportführer kommt nach Baden!

Vom Bezirksbeauftragten des Reichssportführers wird mitgeteilt, daß der Reichssportführer von Eschammer und Osten in den Tagen vom 23.—27. April dem Lande Baden einen Besuch abstatten werde. Der Reichssportführer werde in Begleitung des Bezirksbeauftragten für Nordbaden, Sturmführer Körbel, die badischen Städte besuchen. Mit dieser Reise wolle der Reichssportführer seiner besonderen Verbundenheit mit dem Grenzland Baden Ausdruck verleihen. Eine der ersten Städte, die der Führer des deutschen Sports besuchen werde, werde Mannheim sein.

Fußball

FS. Eitingen und Spinnerei 1 gegen „Blau-Weiß“ Grünwinkel 1 1:2

FS. Eitingen und Spinnerei 2 gegen „Blau-Weiß“ Grünwinkel 2 1:2

„Victoria“ Berghausen 1 — FS. Eitingen u. Spinnerei 1 4:1

„Victoria“ Berghausen 2 — FS. Eitingen u. Spinnerei 1 1:2

Auch der letzte Sonntag zeigte nach den obigen Resultaten kein Vorwärtstommen im Eitlinger Fußball. Sollte man der Mannschaft zum Meisterschaftsanwärter Berghausen keine großen Hoffnungen mitgeben, so hatte die Mannschaft doch wenigstens einen Siegeswillen an den Tag gelegt, der mit einem ehrenvollen Resultat endete. Und die Reserve die nur mit 10 Mann antreten konnte brachte den einzigen Sieg mit nach Hause. Daß aber die Mannschaften auf heimischen Boden gegen den Tabellenletzten Grünwinkel ein so klägliches Spiel, von einem Sieg gar nicht zu reden, vorführten, raubt die letzte Hoffnung. Mag die Vereinsführung, die sich die erdenklichste Mühe gibt etwas erfreuliches zustandezubringen, sich noch so sehr anstrengen, so sieht man bei den Spielern eine Flaubeit und Interessenlosigkeit, die an die schlimmste Zeit im Eitlinger Fußball erinnert. Es fehlt jeder Siegeswille, ohne den eine Mannschaft eben einfach nicht sein kann. Und auch der alte Kameradschafts-Spruch „Eiffreunde müßt Ihr sein um Siege zu erringen“ muß wieder Geltung erlangen, dann fällt auch die planlose Eigenbrödelerei der sogenannten „Herrenfelder“ weg. Die Vereinsführung ist dem jahrelangen Verlangen nach einem erfolgreichen Trainer, trotz größter finanzieller Opfer gefolgt, und es ist jetzt die Pflicht eines jeden einzelnen Mitgliedes, das erlaubt spielen zu können, ganz besonders der bisherigen Spieler der ersten und zweiten Mannschaften, zu den seitlichsten Trainingsstunden zu erscheinen, die bereits diese Woche beginnen. Wer nicht zum Training erscheint und ohne Entschuldigung fehlt, hat auch keinen Anspruch am Sonntag spielen zu dürfen. Mögen darum alle pünktlich und vollständig kommen und so mithelfen das gesteckte Ziel zu erreichen. (Näheres siehe im Infereatenteil).

Kreisliga 1, Gruppe 1.

Der Ausgang der Spiele vom 8. 4. erbrachte keine wesentliche Veränderung in der Tabelle. VfR. Neureut konnte auch in Ruppurr erfolgreich bleiben, so daß sie auf dem besten Weg zur Gruppenmeisterschaft sind. Grünwinkel konnte aus Eitingen beide Punkte mit nach Hause bringen, was für ihren ungünstigen Tabellenstand sehr von Vorteil ist. Bulach dagegen mußte in Daxlanden Saare lassen, ebenso Olympia-Hertha in Welsch-Neureut. Auch Eggenstein blieb bei 08 Neureut geschlagen im Felde. Anielingen holte beim Pöfspor einen knappen Sieg, der aber genügt, um sich wieder nach vorne zu bringen.

Der Stand der Tabelle nach dem 8. April:

Vereine	Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Punkte
VfR. Neureut	20	16	3	1	71:24	35:5
Welsch-Neureut	20	12	3	5	60:33	27:13
Süßtern	19	10	3	6	58:46	23:15

Spiele	gew.	une.	berl.	Tore	Punkte	
Anielingen	18	10	3	5	42:30	23:13
Olympia-Hertha	18	9	3	6	39:34	21:15
Ruppurr	19	7	5	7	48:37	19:19
Pöfspor	18	7	4	7	36:37	18:18
Eggenstein	16	7	2	7	53:35	16:16
08 Neureut	19	7	2	10	27:40	16:22
DJK Daxlanden	20	6	3	11	17:25	15:25
02/05 Eitingen	18	6	2	10	41:55	14:22
Bulach	17	3	6	8	26:45	12:22
Blau-Weiß	16	3	1	10	29:54	11:21
Reichsbahn	20	4	2	14	32:73	10:30

Reichsfender Stuttgart

522.6

Dienstag, den 10. April 1934

16.00: Nachmittagskonzert der Kapelle Otto Kernbach. — 17.00: Einlagen: Bauernlieder und Solos aus Dörfchen. — 17.30: Landwirtschaftsfunf. — 17.45: Der Mann im Moor. Erzählung. — 18.00: Zur Ausstellung: Die Kamera. M. Fretz: Die Schmalfilmkamera u. der ideale Wert für den Amateur. — 18.15: Frankfurt: Aus Württemberg und Arbeit. (Kurzbericht). — 18.25: Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht. — 18.45: Zeit. Wetter. Landwirtschaftsfunf.

19.00: Das Opfer des Friedrich Eiß. Hörbüchlein. — 20.00: Frankfurt: Nachrichten. — 20.15: Reichsfender: (Vom Deutschland leber) Stunde der Nation: Deutsche Tonseher der Gegenwart. — 20.30: Das Opfer des Deutschlandlebers. Uig.: Edwin Emdner. — 21.15: Frankfurt: Rik. Wagner: Das Siegfried-Idyll. Gespräch über Entstehung, Form und Inhalt. — 22.00: Frankfurt: Zeit. Nachrichten. — 22.15: Du mußt wissen. — 22.25: Nachrichten. Wetter. Sport. — 22.40: Zwischenprogramm. — 23.00: Vom Deutschlandleber: Berühmte Solisten. — 24.00: Nachmusik.

Stuttgart: Mittwoch, 11. April
8.00: Frankfurt: Choral. Zeit. Wetter. — 6.05 u. 6.30: Gumm. nassif. — 6.55: Frankfurt: Zeit. Frühmorgens. — 7.05: Wetter. — 7.10: Frühkonzert aus Schallplatten. — 8.15: Frankfurt: Wasserland. Wetter. — 8.25: Gumm. nassif. — 8.45: Landwirtschaftsfunf. — 10.00: Frankfurt: Nachrichten. — 10.10: Frauenstunde. Berufstätige Frauen. — 10.40: Lieber und Balladen von Brahms, Schubert, R. W. Wolf. — 11.00: Streichquartett in D-Dur. (Schallplatten.) — 11.25: Streichwerkskonzert. — 11.55: Wetter.

12.00: Frankfurt: Mittagskonzert. Ausf.: Orchester erwerbsloser Berufsmusiker. Uig.: A. Bruch. — 13.00: Frankfurt: Zeit. Nachrichten. Saardienst. — 13.10: Nachrichten. Wetter. — 13.20: Mittagskonzert aus Schallplatten. — 13.50: Frankfurt: Nachrichten. — 14.00: Mittagskonzert aus Schallplatten. — 15.00: Musikstunde. ausgeführt von Studierenden der Musikschule. — 15.35: Lieber und Arien. Ein Gesangsprogramm.

16.00: Frankfurt: Nachmittagskonzert. Ausf.: Orchester erwerbsloser Berufsmusiker. — Uig.: F. Sch. — 17.30: Stuttgart: Der juristische Ratgeber: Dr. A. K. Die Rate und ihre Folgen. — 17.45: Langomusik aus Schallplatten. — 18.00: Jugendfunf: Lieber deutscher Städte. Mit Lautenbegleitung. — 18.25: Franken im Frühling. Klavier. — 18.35: Frankfurt: 10 Min. Musik. — 18.45: Zeit. Wetter. Landwirtschaftsfunf.

19.00: Der russische Riesenhor Berlin von der „Russischen Bruderhilfe“ singt. — 19.30: Militäre-Symphonie (G-Dur) v. Handr. Geipelt vom Südbandorchester. Uig.: F. D. — 20.00: Frankfurt: Saarländische Umchau. — 20.30: Stuttgart: Aus unserer Bunkmappe. Das Programm machen unsere Hörer. — 22.00: Frankfurt: Zeit. Nachrichten. — 22.15: München: Umo-Profr. Dr. Hausvort. Weltweitlicher Monatsbericht. — 22.40: Nachrichten. Wetter. Sport. — 23.00: Indische Musik. Vortrag mit Schallplatten. — 23.30: Neue italienische Klaviermusik. — 24.00: Frankfurt: Nachmusik.

Wetterbericht

Bei Island liegt Hochdruck, über Spanien eine Depression für Dienstag und Mittwoch ist zunächst noch ziemlich heiteres, aber nicht mehr voll beständiges Wetter zu erwarten.

Rheinwasserstand.	8. 4. 34.	9. 4. 34.
Kehl	216	212
Mayau	364	364

Der nasse Schirm

am Arm des Gatten oder die schmutzigen Schuhe der Kinder bringen die Hausfrau nicht mehr zur Verzweiflung, wenn sie das naß wischbare KINESSA-Bohnerwachs verwendet. Ist der Boden schmutzig, einfach naß wischen und eins, zwei, drei wieder auspolieren. Dabei reicht eine Pfunddose für 4-6 Zimmerböden (80 qm). Es gibt also nichts sparsameres als das hochwertige



KINESSA

BOHNERWACHS

Badenia-Drogerie
Rud. Chemnitz, Eitingen i. B.
Marktstraße 8 Fernspr. 290

Beamten-Bank.

Die infolge der Osterfeiertage verlegte

Bezirks-Versammlung

findet Donnerstag, 12. April 1934, abends 8 Uhr im Nebenzimmer des „Engel“ in Eitingen statt.

Der Bezirksvertrauensmann: Frank.

Fußball-Verein Eitingen und Spinnerei

Morgen Mittwoch von 19-20.30 Uhr Pflicht-Training

sämtlicher Spieler in der Jahnturnhalle am Lindscharren. Wer am Erscheinen verhindert ist, hat sich zu entschuldigen

Reichs-Wettkampf der deutschen Jugend in Eitingen.

Fachschaft: Hauswirtschaft (Weibl. Landjugend).
Wettkampftag: Samstag, 14. April, 8,45 Uhr.
Treffpunkt: 8,45 Uhr Gewerbeschule (Schloßhof).
Es sind mitzubringen: Stickschere, Stichnetel, Fingerhut, Schreibzeug, ferner 1 Strumpf zum stopfen mit dem dazu gehörigen Stopfgarn.

Die Wettkampfleitung: Senta Bran.
Ausichuß: Optl. Kore Crak, Malch; Studentrat Straßer und Fr. Ruth Vogt.

Deutsche Stenographie Ortsgr. Eitingen.

Wer kennt noch nicht die Vorteile d. Deutschen Kurzschrit? Dem ist Gelegenheit geboten, dieselbe gründlich zu erlernen. — Anmeldungen zum Anfängerkurs

Mittwoch, den 11. April, abends 8 Uhr, im Übungslokal (Handeschule).

Der Unterrichtsleiter.

Heute Schlachtfest



Robert Hess „Zur Linde“

Berücksichtigen Sie unsere Inserenten!

Ihre Topfpflanzen verlangen

bei der beschränkten Erdmenge immer wieder neue Nährstoffe Zur Förderung des Wachstums geben Sie alle 8 Tage Nählsalz.

Mairol im Gießwasser

dann haben Sie stets schöne und gesunde Topfpflanzen. Mairol empfehlen als den besten Pflanzendünger: Badenia-Drog. R. Chemnitz, Markt-Drog. R. Ruf, Drog. Fr. Schimpf, Gärtnerei R. Buschmann. Dose 50 Pfg.

Für den Frachtverkehr

empfehlen:

Frachtbriefe
Eil-Frachtbriefe
Internat. Frachtbriefe
Expreszkarten

Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut

Auto-Frachtbriefe
Auto-Ladelisten

Zollinhaltsklärungen
Zoll-Deklarationen
Statistische Scheine

Buch- und Steindruckerei
Barth, Eitingen
Kronenstr. 26 / Fernruf 78

Auto-Garage

in Stadtmitt

zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 104 an den Kurier.

Wetterer, alleintiebender Herr sucht auf 1. Mai einfach möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit. Angebote an den Kurier erbeten.

Einfach möbliertes Zimmer gesucht.

Angebot unter Nr. 100 an an die Geschäftsstelle des Kuriers erbeten.

Servietten Wein- und Speisekarten

Etiketten für Weinflaschen mit und ohne Firma-Eindruck liefert preiswert

Buch- und Steindruckerei
R. Barth, Eitingen
Kronenstraße 26

Deutsche Angestelltenchaft Ortsgruppe Eitingen.

Mittwoch, den 11. April 1934, 20,30 Uhr, spricht im großen Saale der Städtischen Festhalle in Karlsruhe Gauführer Fg. E. Mentz über

„Die Deutsche Angestelltenchaft in der Deutschen Arbeitsfront“.

Sämtliche Mitglieder der Deutschen Angestelltenchaft sind zur Teilnahme verpflichtet.

Der Ortsgruppenführer.

Union-Lichtspiele

Vorstellungen: We ktags 8.30 Uhr
Sonnlags 4, 6.15 und 8.30 Uhr

Ab heute nur einige Tage: „Ich will nicht wissen, wer Du bist“ mit LIANE HAD, GUSTAV FRÖHLICH, SZÖKE SZAKAL und ADELE SANDROCK. — Eine der schönsten Tonfilmoperette mit herrlichen Aufnahmen von Italien.

Beiprogramm Tonwochenschau

Achtung! An alle Arbeitgeber!

Die neuen Lohnsteuer-Tabellen „Ideal“

mit der Abgabe zur Ehestandshilfe und Arbeitsloshilfe sind genau den Gehaltsbestimmungen entsprechend zusammengestellt. Laut Reichsgesetz tritt ab 1. April 1934 eine Aenderung der Abgabe zur Arbeitsloshilfe in Kraft. Diese ist jeweils mit der Lohnsteuer einzubehalten und gesondert an das Finanzamt abzuführen. Die Abgabe zur Arbeitsloshilfe ist prozentual gestaffelt. Preis 60 Pfg. Wöchentliche und monatliche Auszahlung gesondert. Zu haben in der

Buch- u. Steindruckerei R. Barth

Fernruf 78 Eitingen, Kronenstraße 26

Darlehen

vergißt Gira-Kreditkasse unter Reichsaufsicht. Vertreter: Rube, Karlsstraße 6, 1 Treppe